

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 28

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Als ob der Weg für ihn gehoblet
 Fährt ganz gelassen dicht nach Koblet
 Enrico nach der ewigen Stadt
 Wo man ihn längst erwartet hat.

Niene geits so schön u luschtig

Es war in diesem Sommer, als die Harmoniemusik aus S. vor dem Dogenpalast in Venedig ein Schweizerlieder-Potpourri intonierte. Flott und vernehmlich ertönten «Im Aargau sind zwöi Liebi» .. «Vo Luzern uf Weggis zue» .. «Träm träm trämdiridi» .. und eben auch «Niene geits so schön u luschtig», als sich auf einmal drohende Fäuste gegen die unentwegt Blasenden reckten. Eine Aufregung sondergleichen hatte sich des Publikums bemächtigt – und als der Dirigent verduzt seinen Taktstock senkte, mußte er zu seinem nicht geringen Erstaunen vernehmen, daß er soeben die faszistische Hymne angestimmt habe, die Giovinezza. Eine kurze Erklärung über den Sachverhalt

löste die Spannung in allgemeine Heiterkeit auf. Die Streitfrage wurde zwar nicht entschieden, wer von wem die Melodie geborgt hatte, die Emmentaler von jenem Manne mit dem vivere pericolosamente, oder der Duce aus altem Volksliederschatz. Lieder ohne Worte können gefährlich sein.

A. T.

Russisches – allzu Russisches

Ein westlicher Diplomat, der in Moskau gewisse Eigentümlichkeiten in den Lebensbedingungen des arbeitenden Volkes feststellte, wandte sich darauf an einen höhern Beamten des Kreml und wies ihn auf den Umstand hin, daß nach seiner Beobachtung die Genossen, je nach ihrer politischen Rangstufe, in verschiedenen Geschäften ihre Einkäufe tätigen müßten. Diese Tatsache sei doch schwerlich mit der russischen Theorie von der «Klassenlosigkeit» zu vereinbaren. Der Beamte, empört über die Ansicht des westlichen «Kapitalisten», meinte darauf entrüstet: «Du Kapitalist, falsch gesehen, in Rußland unter Genossen keine Klassen, nur Kategorien!»

-pan-

